



Sinnvoll entspannen: Osttirol-Urlauber haben die Möglichkeit, „Auerhahnpakete“ zu buchen. So können sie mithelfen, den Lebensraum für Auerwild im Projektgebiet des Zunigs zu optimieren. Auf diese Art werden jährlich etwa 2,5 Hektar verbessert.

Im Gebiet des Zunigs, südwestlich von Matri, wurde 2007 ein Projekt gestartet, welches die Lebensräume des Auerwildes verbessern sollte. Auf Initiative des Jagdausübungsberechtigten in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Hohe Tauern konnte ein gemeinsames Projekt mit den Grundbesitzern, der Forstbehörde sowie der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes in die Wege geleitet werden, das nebenbei alljährlich auch Daten zu dieser Wildart zu sammeln versucht. Das Projektgebiet liegt südwestlich von Matri im Bereich des Zunigs in Osttirol. Hier hielt sich Auerwild im letzten Jahrzehnt in Höhenlagen von etwa 1.600 bis 1.900 m auf. Zur Balzzeit konnten vor Projektbeginn alljährlich etwa 11 bis 13 Hähne bestätigt werden. Das Gebiet stellt einen Trittstein in das hintere Iseltal sowie zu den östlicher und weiter südlich gelegenen Gebieten dar. Was für das Auerwild getan wurde, ist schnell erklärt und auch nichts Neues. Eine Auflichtung der Bestände, immer unter Berücksichtigung der Belassung kleinerer Baumgruppen als Deckungs- und Witterungsschutz. Bestehende, noch auerwildfreundliche Einstände wurden über Flugschneisen oder Verbindungsstreifen vernetzt, um eine möglichst großräumige Verbesserung zu erzielen, und anfallendes Astmaterial auf Häufen geworfen, um so dem Bodenvogel Auerwild die Fußwege zu erleichtern.

Wer macht die Arbeit?

Ziel des Projektes war es, mit möglichst geringen Mitteln und geringem finanziellen Aufwand größtmögliche Fläche zu gestalten. Die eingesetzten Mittel entsprechen durchschnittlich jährlich etwa 1.300,- Euro und konn-

Urlaub beim Auerhahn

Von Gunther Greßmann,
Armin Deutz und Alois Mattersberger

ten von verschiedenen Organisationen (Jagdausübungsberechtigter, Bezirksstelle des Tiroler Jägerverbandes, usw.) lukriert werden. Mit der vorhandenen Summe wurde ein Waldarbeiter abgeloht, der als Jäger selbst die Ansprüche des Auerwildes kennt und die maschinellen Arbeiten, sprich die Freischneidarbeiten, übernahm. Gleichzeitig wurden über das alljährlich stattfindende Volontärsprojekt im Nationalpark freiwillige Helfer – allesamt Studenten – für mehrere Tage im Jahr zur Verfügung gestellt, die die Aufräumarbeiten übernahmen. Aber das Projekt wurde zuletzt auch über touristische Anbieter beworben, wodurch sich Gäste, welche in Nationalpark-Partnerbetrieben untergebracht waren, freiwillig einbringen konnten. Auch über Absprachen mit Reisevermittlern konnten von Erholungssuchenden kleine „Auerwildpakete“ im Rahmen eines Osttirol-Urlaubs gebucht werden, was ebenfalls freiwillig geleistete Arbeitsstunden einbrachte. Diesen „Projektgästen“ wurde vormittags durch den Nationalpark eine Einführung zur Wildart und ihren Ansprüchen in Form einer bildreich gestalteten Präsentation und anschließend vor Ort eine allgemeine Einführung durch den Waldarbeiter zu Themenbereichen wie Sicherheit und „Grundlagen“ der auerwildfreundlichen Waldbewirtschaftung gegeben. Der Nachmittag stand dann für Aufräumarbeiten der bereits vorbereiteten oder zeitgleich geschnittenen und „handgerecht“ abgelängten Äste und Stämme zur Verfügung. Abgeschlossen wurde der Tag mit einer gemeinsamen Jause auf der im Gebiet befindlichen bewirtschafteten Alm. Natürlich ist bei diesen Einsatztagen ein Gelände zu wählen, das die im wahrsten Sinne des Wortes

„Gastarbeiter“ nicht überfordert, und auf mögliche Versicherungsaspekte zu achten.

Erste sichtbare Erfolge

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit den jährlich durchschnittlich zur Verfügung stehenden 1.300,- Euro rund 230 Arbeitsstunden (30 Stunden Waldarbeiter, 200 Stunden freiwillige Helfer) geleistet werden. Damit gelang es, je nach Waldstruktur rund 2,5 ha pro Jahr zu verbessern. Nicht Erwähnung in dieser Aufstellung findet ein Jahr, in welchem über den Nationalpark Gelder aus einem Alpine-Space-Projekt ins Projektgebiet flossen und die Arbeiten über den Maschinenring getätigt wurden. Wichtig war aber auch hierbei, dass die Arbeiten durch einheimische Personen umgesetzt wurden, damit das Wissen in der Region bleibt und auch in anderen Arealen bereits automatisch umgesetzt werden kann. Dass die Arbeiten vorrangig gegen Ende Sommer/beginnender Herbst gesetzt werden, muss ver-

mutlich an dieser Stelle nicht erwähnt werden.

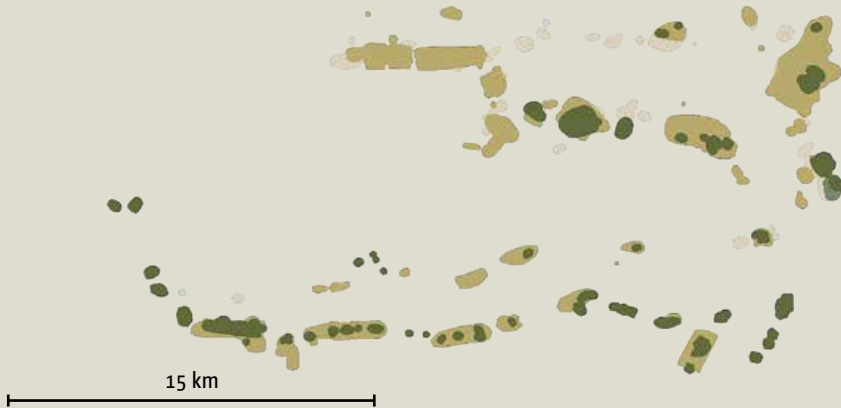
Die Arbeiten begannen 2007 in jenen Gebieten, wo seitens des Jagdausübungsberechtigten in der Vergangenheit Hennen mit Gesperren beobachtet werden konnten. Ziel war es, vorrangig diese Areale aufzubessern, da die besten Balzplätze irgendwann verweisen, wenn die Hennen ihr Gesperre nicht durchbringen. Interessant dabei war die Beobachtung, dass sich im Lauf der letzten Jahre aber auch die Balz, welche in Höhenlagen um die 1.850 m Seehöhe stattfindet, wieder stärker in diese teilweise tiefer liegenden bearbeiteten Gebiete verlagert hat. Gleichzeitig hat sich auch die Art der Balz etwas verändert. Waren vorher vorrangig einzelne Hähne weiträumiger verteilt zu verlosen, konzentriert sich Balz nun stärker auf die bearbeiteten Areale mit mehreren Hähnen je Balzplatz. Und auch die Anzahl der Hähne begann mit den Jahren zu steigen. So konnten in der letztjährigen Balz bereits 15 bis 16 Hähne bestätigt werden. >>>



Rückgang des Auerwildes seit 1930

bezogen auf das hintere Iseltal bis Huben, das Tauerntal sowie das Defereggental.

- 1930
- 1980
- 2014



bezogen sich auf drei der nördlichen Haupttäler Osttirols, das Tauerntal, das hintere Iseltal bis Huben sowie das Defereggental. Klarerweise ist eine solche Befragung lückenhaft und ohne Anspruch auf wissenschaftliche Vollständigkeit, aber sie zeigt zumindest Trends. Einige Daten, welche in Erfahrung gebracht werden konnten, stammten sogar noch aus den frühen 1920er Jahren.

Wie leider beim Auerwild zu erwarten, zeigte sich auch in diesen Umfragen, dass viele ehemaligen Auerwildgebiete bereits verwaist sind bzw. wegzubrechen beginnen. Dabei wurde auch deutlich, welche wichtige Rolle das Gebiet des Zunigs als Trittstein für das Auerwild in nördliche und westliche Richtung darstellt. Geht dieser Trittstein verloren, sind zumindest zwei Täler mit großer Wahrscheinlichkeit isoliert. Interessant war auch die allgemein angegebene Verschiebung der Auerwildgebiete in größere Höhen im Verlauf der letzten Jahrzehnte. Reichten am Zunig die Aufzuchtgebiete früher bis auf eine Seehöhe von 1.100 m herunter, so finden sich diese Einstände heute größtenteils erst ab einer Seehöhe von 1.600 m. Leider nehmen mit zunehmender Höhenlage auch immer Witterungsschwankungen und -extreme zu, welche dem Nachwuchs stärker zusetzen können. Interessant ergab sich auch der Versuch der Auswertung der von den Befragten als Balzgebiete angegebenen Areale. Es zeigte sich, dass seit etwa 1950 pro Jahrzehnt rund fünf bis sieben Balzgebiete verschwunden sind. Kritisch in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, dass im Untersuchungsgebiet der Befragung von Norden bzw. Westen keine Zuwanderungen zu erwarten sind, dass diese Gebiete allesamt Talschlüsse darstellen und von hohen Gebirgskämmen begrenzt sind. Somit müssen auch hier viele Grundbesitzer und Jagdausübungsberechtigte zusammenspielen, um langfristige Erfolge sicherzustellen. Allerdings zeigt sich auch hier, dass Auerwild rasch auf gezielt gesetzte Maßnahmen reagieren kann.

Passend zum Auerwild finden Sie auf Seite 26 einen Buchauszug des neuen Auerwildbuches von Oberförster Helmut Fladenhofer.

Trittstein Zunig

Die Abbildung verdeutlicht die Bedeutung des Auerwildlebensraumes am Zunig. Würden diese Habitate verloren gehen, wären vermutlich eine weitere Isolation zumindest der nördlich und westlich gelegenen Vorkommen und langfristig eine Abnahme bzw. ein Verschwinden derselben zu erwarten.



Wissenschaft

Da es sich bei den Volontären um Studenten aus verschiedenen Fachrichtungen handelte, wurde seitens des Nationalparks auch immer versucht, eine Begleitstudie zu gewissen Themen rund um das Auerwild zu bearbeiten. Im vergangenen Jahr bestand dies darin, dass zwei der freiwilligen Mitarbeiter standardisierte Interviews mit früheren Jagdausübungsberechtigten, Hegemeistern oder Auerwildinteressierten dem Ist-Zustand, der ebenfalls über Befragungen erhoben wurde, gegenüberstellten. Diese Befragungen



FOTO: NPHT / G. GRESSMANN

Auerwild reagiert rasch auf gezielt gesetzte Maßnahmen: Dieser Wald wurde vor einigen Jahren der Wildart gerecht gestaltet.